







## Aufschlußreiche Sitzung des halleischen Stadtparlamentes

# Nazis übernehmen Führung des Bürgerblocks

### Auf Antrag der Nationalsozialisten werden die Erwerbslosenanträge von der gesamten Rechten mit der fadenscheinigsten Begründung abgelehnt - Nazis fürchten gegen Arbeitszeitverkürzung und Arbeitsbeschaffung - Kommunisten gegen die Entlassung der alten Reaktionsäre

Halle, den 28. Oktober.

Nach dem letzten Bericht des Arbeitsamtes haben wir in Halle zur Zeit rund 14.000 Menschen, die gerne arbeiten möchten, aber nicht dürfen. Viele dieser Erwerbslosen sind ausgezehrt und auf die langen Altsenken der Wohlfahrtsfürsorge angewiesen. Und der Winter meldet sich bereits energisch an. Daß die Sozialdemokraten für diese Opfer der Wirtschaftskrise sorgen, ist selbstverständlich. Die Fraktion hat, wie bereits mitgeteilt, eine ganze Reihe von Anträgen gestellt, die das allerhöchste Elend zu lindern geeignet wären, und darüber hinaus noch gefordert, durch Arbeitsbeschaffung die Erwerbslosennot lindern zu helfen.

Noch eine andere Gruppe ist vorhanden, die immer und überall von sich behauptet, daß nur sie allein überflüssig zur Sorge und Mühe für die Erwerbslosen: die SPD. Sie hat nicht weniger als sieben verschiedene Anträge mit wiederum einer Anzahl von Forderungen eingebracht. Einige dieser Forderungen könnte man ohne weiteres zustimmen, den meisten merkte man es jedoch sofort an, daß sie nur gestellt worden sind, damit sie abgelehnt werden. Die Unmöglichkeit dieser Anträge machen es dem Bürgerblock sehr leicht, sie schon im Haushaltsausschuß in Kampf und Regen abzuweisen.

Von den sozialdemokratischen Anträgen hatten nur diejenigen Gnade gefunden, die auf Erleichterung des Besuges von Roden und Kartoffeln sowie die Einrichtung städtischer Speisestellen abzielten. Die Anträge auf Einführung der 40-Stunden-Woche und Streckung der Arbeitsstunden abgelehnt, obwohl hierzu städtische Mittel nicht erforderlich sind.

Die Begründung dieser Anträge nahm den größten Teil der gestrigen Stadtratsversammlung in Anspruch. Herr Günther, der bisherige Fraktionsvorsitzende, hat zur Strafe dafür, daß er seine Mandatsübertragung eigenmächtig rückgängig machte, Redebeitrag aufrecht erhalten. An seiner Stelle bemühte sich Herr Wäbbel, die SPD, „vor den gelangten Anlässen des Kaufes“ — gemeint war damit das Stadtratsamtskollegium — „ganz besonders zu entlasten“. Es war das alte Bild, das sich immer bietet, wenn wichtige Dinge im Stadthaus verhandelt werden: Aus der ersten Ansprache — diesmal über das fürstliche Schicksal der Opfer der „göttlichen Vorsehung“ — wird ein Gassenjungenbänkchen, ein Damsportplatz, der nicht einmal im primitivsten Vorstadtbereich möglich wäre.

#### Die Kommunisten machen Körnchen und dumme Witze.

Der Kadu und die Unverschämtheiten steigerten sich bis ins Pathologische, als der „Sozialist“ Peters mit tieferrstn, eindringlichen Worten die Durchführbarkeit der sozialdemokratischen Anträge nachwies. Der stellvertretende Vorleser unternahm nichts Effektliches, das herab zu dem herrschenden Szenen zu verahren. Warum auch? Sagen doch die Herren vom Bürgerblock, an die sich die sozialdemokratischen Anfragen richteten, währenddem da, waren ihnen Gelsen aus dem Winkel von der anderen Seite vertrieben Müde zu und grinsten vor Vergnügen über die Leistungen der freiwilligen Kugelfänger. Sie wußten, daß der hohe Theaterdomner der kommunistischen Reden ihnen nichts schadet. Noch grüner wurde ihre Freude, als sie gemacht wurden, daß die drei Parteiführer die „Schiffalgsamkeit“, die sie mit den Moskowitzern bis jetzt verband, so lösen im Begriffe sind.

Herr Carnowski befähigte nicht nur die sozialdemokratischen Anträge auf Verkung der Arbeitszeit und Streckung der Arbeit, dieser fange den Antrag auf Verkürzung der Arbeitszeit bis zu dem Zeitpunkt, da die Antragsteller die Deckungsmittel zur Verfügung stellen. Es gelang ihm: Unter Führung des übrigens in voller Kriegsbemalung erschienenen Roggenmanns beschloß der Bürgerblock die Verkürzung, was praktisch eine Ablehnung aus der vom Haushaltsausschuß genehmigten sozialdemokratischen Anträge bedeutet.

Gegen Schluß der Sitzung begründete der neue Führer der Fraktion Stalin, der vom kommunistischen Kennzeichen völlig unbedrängte „Klassenkampf“-Redakteur Behrke, einen Pro-

testantat gegen die Staatsregierung, weil diese die SPD in ihrem Steuererfreunifreunif nicht unterstützte. Der neue Mann der Landesheldstraße erinnerte an alte Zeiten — von denen er aus eigener Erfahrung natürlich nichts weiß. Für sein Verlangen der Rückgängigmachung der gegen die kommunistischen Kommunalfunktionäre eingeleiteten Disziplinarverfahren erhob sich nur die engere Fraktionsgenossen. Selbst die Nazis ließen die günstige Gelegenheit, sich an der verhassten Preisregierung zu reiben, ungenützt.

#### Der Verlauf der Sitzung.

Von der gestrigen Sitzung der Stadtratsamtskollegium-Bericht wurde mancherlei erwartet. Stand doch auf der Tagesordnung als wichtigster Punkt die Erörterung der Anträge der sozialdemokratischen Fraktion, sowie der Kommunisten. Der erdhöste Fraktionsgenosse an Ernennung, Abgesehen von dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Theaterdomner verlief die Sitzung jedoch ganz überaus ruhig. Herr Carnowski erschien in der ganz offiziellen Uniform der Parteiführer. Er dankte dem Vorleser für seinen Bericht über die Reise, ließ sich aber unbeeindruckt.

Der Vorleser eröffnete die Sitzung mit einem Nachruf für die Opfer der letzten Bergarbeiterskatastrophen. „Männer der Arbeit, Männer der Pflicht, Bergmannsruher, Gedächtnis würdevoll erhoben sich auch die Kommunisten zu dieser Ehrung der Opfer der Bergarbeit.

## Warum Massenentlassungen im ARB.

### Jedem Konsum-Kommunisten sein Personenauto- und sonstige Spesen

Halle, den 28. Oktober.

Der Kampf um den Konsumverein Halle hat eine neue Note bekommen. Die Geschäftsleitung hat sich bisher stets bemüht, den von ihnen eberbrachten ARB im reifsten Maße erscheinen zu lassen (was möglich ist) und aber die Erträge und Güter zu Altagewehrn geworden. Jetzt geht es auf einmal der Gewerkschaft so schlecht, jetzt muß auf einmal alles beantragt werden, um nur die Gewerkschaft wieder flott zu bekommen. Jetzt müßen

#### sofort 100 Leute entlassen werden.

Bei den Verhandlungen vor dem Gewerkschaftsrat über die Stilllegungsbüchchen des ARB, sagte Herr Gärtel eine lange Schrifft vor, der in der letzten Sitzung die schlichte Sache der Gewerkschaften schildert und mit energiegelassen Worten „Hohlerquellen“ beutet. Der Betriebsrat hat zum zweiten Verhandlungstag, am Montag dieser Woche, eine Gegenfrist ausgearbeitet. Es konnte sich dabei nur auf den Anseh der Aufbahrungspären stützen, da ihm trotz feierlicher Verpachtung

#### keine Einsicht in die Bücher

verleitet wurde. Was der Betriebsrat aus dem Material Daniels herausholt, ist recht interessant. Da heißt es: Im Jahre 1927 wurde von den Gewerkschaften 30 Prozent abgeschrieben, von den Unterlegenen der verfalligen Bilanz für 1929 nur 8 Prozent. Dadurch erscheint der Warenbestand weit höher, als er bei richtiger Abschreibung wäre.

#### Eine Steigerung der Kosten

hat seit Lebenszeiten durch die jetzige Geschäftsleitung fastgefunden. Diese Steigerung hat verschiedene Ursachen. Vor dem 10. April wurden alle Geschäftsleiter beschäftigt, jetzt drei. Die Einzelgehälter sind nicht wesentlich niedriger, als vorher. Dagegen ist

#### Der Spesenfall der Vorstandsmitglieder um ein Vierfaches gestiegen.

Bei der Uebergabe der Kasse fand Kammer einen Kassen des Geschäftsführers Ertinger über 200 Reichsmark vom Käse vor.

Vor dem 10. April war ein Personentaxi vorhanden. Kurz nach Antritt der jetzigen Geschäftsleitung wurden dazu noch drei Personentaxi angeschafft. Dadurch ist natürlich auch ein weit höherer Benzinerverbrauch nun mitbedingt.

Genauiger Benzinverbrauch und harter Verstoß der Leitungen liegt auch durch sehr harte Zurverfügungstellung fast des gesamten Personentaxi zu nicht beträchtlichen Spesen vor.

Als Nachfolger für den im Frühjahr ausgeschiedenen „Klassenkampf“, Redakteur Grabe wurde, nachdem der Ringkampf um die „Klassenkampf“-Redakteur Behrke die „Klassenkampf“-Redakteur Behrke in die Deputationen und Anwesenheit entfalt, in denen seine fröhliche Kollege wirkte. Bald stellte sich auch heraus, daß auch die Führung der Fraktion von Behrke an ihn übergegangen ist. Man gewinnt den Eindruck, daß die Partei am Ende in der Reichswehrbüch, eingehen hat, welche Wäiten die kommunistische Stadtratsamtskollegium bilden und sich geschlossen hat, nach und nach an die Erneuerung der Fraktion zu geben, denn am Schluß der Sitzung teilte der Vorleser mit, daß der sehr jugendliche SPD-Stadtratsamtskollegium Erikström ebenfalls sein Mandat niederlegt habe.

In knapp 15 Minuten waren die ersten drei Punkte der Tagesordnung, enthaltend Rechnungsabrechnung, Ausbau der Brunnentstraße, Regelung der Straßenbaukostenpflicht mit der „Gogaf“ bezüglich der Grundstücke an der Wäbbelstraße und Uebernahme von Büchlein erledigt, und das Kollegium konnte zur

## Die Sozialdemokratie für die Erwerbslosen

Stadtv. Peters (Soz.) behauptete, daß der Magistratsvertreter mit seinen Worte auf die Forderungen der sozialdemokratischen Fraktion über die Einführung der 40-Stunden-Woche in den

Beratung der Erwerbslosenanträge schreiten.

Der Kommunist Wäbbel berichtete über die Beschlüsse des Haushaltsamtskollegiums bezüglich der Forderungen der SPD, sowie die SPD-Fraktion auf Einführung der 40-Stunden-Woche mit Lohnausgleich, Gewährung von Naturalleistungen, Gewährung von Sonderunterstützungen usw. Als Wäbbel seinen langen Ermon beendet hatte, machte der Vorleser ihn darauf aufmerksam, daß der Wahlkampf seit dem 14. September zu Ende sei und es doch nunmehr zwecklos ist, hier weitere Wäbbelreden zu halten.

Stadtkammerr Dr. Mah wandte sich unter Verwendung imponierender Zahlen gegen sämtliche Forderungen und behauptete, daß die kommunistischen Anträge für die Zeit vom November bis Ende März 1931 nicht weniger als 4,2 Millionen Mark und die Anträge der SPD, rund 1,1 Millionen Mark Mehraufwand erforderten. Der Vorschlag des Jugend- und Fortbildungsausschusses für die Zeit Ende September um etwa 2 Millionen, von denen 200.000 Mark noch ungegabt seien, verließ er nicht. Es bestche daher keinerlei Möglichkeit zur Ausdehnung der Fürsorge über das bisherige Maß.

Kommunalen Betrieben, die Arbeitsbeschaffung zur Vermehrung von Arbeiterentlassungen sowie die Schaffung von neuen Arbeitsgelegenheiten eingegangen sei. Es handele sich bei der ganzen Aktion nicht nur darum, den Erwerbslosen Unterstützung zu gewähren, sondern sie wieder in Beschäftigung zu bringen. Sogar in Unternehmerkreisen diskutiert man ernsthaft die Frage der Arbeitsbeschaffung durch Arbeitszeitverkürzung. Die Zahl der Wohlhabenderbetriebe könne vermindert werden durch die so möglich werdende Renteinleitung. Ueber diese Lasten könne man nicht hinweg, auch nicht mit Profzen und Schimperien, — wie sie von den Kommunisten an dieser Stelle der Rede in verächtlicher Weise betrieben wurden.

Mit aller Entschiedenheit wandte sich der sozialdemokratische Fraktionsredner gegen diejenigen Anträge der SPD, die lediglich gestellt worden seien, um der Massenband in die Augen zu streuen. Durch die von den Kommunisten geforderte Verkürzung der Wohlhabenderbetriebe würde

4000 Menschen der vollkommenen Verelendung preisgegeben.

Mit welcher Demagogie die Kommunisten bei der Behandlung ihrer Erwerbslosenanträge verfahren, zeigt ihre Haltung in der Nachbarnarbeit. Wie sie zu tun zusammen mit den Bürgerlichen sozialdemokratische Unterstützungsanträge ablehnten, geht das Verhalten der kommunistischen Betriebsratsmitglieder in Buna, die lieber die längere Arbeitszeit beibehalten und so etwa 1000 Arbeiter entlassen wollten, als die Arbeiter entlassen wollten. Uebrigens haben die Kommunisten das allerersten Recht, sich über Entlassungen zu entäußern, denn — so den Kommunisten gewohnt — dort hat Herr Pötel, der heute vor dem Gewerkschaftsausschuß die Entlassung von 100 Arbeitern und Angehörigen aus dem Konsumverein durchsetzen wollte. Da sagt Herr Behrke, dessen Betriebsleitung zum Stilllegungsausschuß und zu den Gewerkschaften gehöre, er sei, ebenfalls unbedeutend gewordenen Arbeiter aus Straßengassen zu werfen. Die Kommunisten müßten sich nicht anders zu helfen, als durch ohenbetäubendes Geschrei zu versuchen, die Anträge zu überdösen. Zu den Gemeindeführern, die sie beteten, gestellte sich die Freigibt, denn niemand wollte sich zu den letztens in den Kauf geschiedenen Beschäftigten begeben.

Der sozialdemokratische Redner wandte sich dann zu den Forderungen des Finanzdelegierten zu erörtern und bemerkte, daß so hohe Summen für die Einrichtung von Speisestellen und die sonstigen Forderungen benötigt würden. Höchst merkwürdig sei es, wenn immer behauptet würde, daß für Fürsorgemaßnahmen kein Geld vorhanden sei; für die Bekämpfung der ersten Karte vom Ankauf der Brandberge war oder sofort Geld da. In zahlreichen halleischen Gebäuden bietet sich die Möglichkeit zum Einbau professioneller Rodgelegenheiten. Sehen Sie nicht, so rief Stadtv. Peters den Herren vom Magistrat und vom Bürgerblock zu, die Heiden der Zeit? Wenn nichts geschieht, wird auch in Halle damit gerechnet werden müssen, daß es zu ähnlichen Vermögensverlusten kommt wie in Berlin, wo man bereits zu Forderungen von Milliarden

Außer drei angestellten Geschäftsführern sind noch in der ehemaligen Kasse tätig, die angestellten sich fast täglich in der Zentrale eine große Anzahl arbeitslose ARB-Aussichtsratsmitglieder, die wahrheitsgemäß auch einschlächtig werden.

Die Beschaffung von Ausland-Delegationen eines Ausschichtsratsmitgliedes und eines Geschäftsführers durch den ARB, erfolgte trotz der angelegentlichsten Finanzsperre.

Erhebliche Verluste sind durch Selbstdispositionen des Geschäftsführers Ertinger entstanden. Die Anstellung eines Redakteurs des „Klassenkampf“ vom Herrn Ertinger brachte erhebliche Verluste. Die beidseitigen Anstellungen wurden für Inhaber herausgeholt. „Dem „Klassenkampf“ wurden damit gute Einnahmen zugeführt, ebenso dem sonst besämgten „Generalanzeiger“. Weiter stellt die Gegenfraktion des Betriebsrats fest, daß die neue Geschäftsleitung bei ihrem Antritt wohl offensichtlich beschupete die Kassehaft wäre zu groß, seit ihrem Antritt aber

#### 60 Renteinsparungen bormahn, um die Betriebsratskassen im ARB-Sinne zu beschlüssen.

Zu den hennegischen Klagen über die „Bege gegen ARB“ hat die Schrift des Betriebsrats: „Wenn der jetzige Vorstand und die kommunistische Mehrheit der Verwaltung sich über die angeblich gegen den ARB betriebene Bege bedürmen, so ernten sie nur, was sie selbst in den Monaten von August 1929 bis zum Antritt der neuen Geschäftsleitung am 10. April 1930 geübt haben. Vielesicht geht ihnen auch noch eines Tages die Wahrheit darüber auf, daß man nicht dauernd größere oder kleinere Teile der Mitgliedschaft in Zeugnisausschüssen und in Verhüllungen anzuwenden kann, ohne daß diese Taktik eines Tages zu Gegenmaßnahmen führt.“ Nach wie vor ist der Betriebsrat der Ueberzeugung, daß es sich um eine Scheinstellung handelt, daß der Personalabau der Verlust ist, alle unbedeutenden politischen Elemente in der Mitgliedschaft und in Zeugnisausschüssen, die durch die Unterlegenen der Unterlegenen, loszuwerden. Das befanden auch die mehrfachen Zeugnisausschüsse des Geschäftsführers Ertinger: „Bis zum 1. Oktober sind alle Reaktionen und Sozialfaschisten in der Betriebsleitung.“ Es handelt sich nach dem Ausschichtsrats um ein Vorgehen, bei dem Berechnung fehlt, um wie es mit gleicher Brutalität und gleichem Quantum noch selten gegen die Arbeitnehmer unternommen wurde.“

So nimmt der linkskommunistische Betriebsrat Stellung zu den Abbauplänen der Geschäftsleitung.



# Wie die A.O.D. „streift“

### Geheimnissvolle Selbstverhandlungen werden als „Erfolge“ gefeiert

„Die A.O.D. führt den Steinarbeiterkampf.“ — So und in ähnlicher Weise bringt der „Klassenkampf“ in einer Anzahl Nummern von „Klassenkampf“ tiefere Berichte aus Kämpfen in Halle und Osmünde. Zunächst der angebliche Streik bei der Steinwerkfirma W. H. (Halle). Für das Steinwerkgerbere Mitteldeutschlands ist unter dem 17. Oktober 1930, nachdem neun Monate lang ein so gut wie tarifloser Zustand herrschte,

ein neuer Tarif abgeschlossen worden. Die außerhalb des Zentralverbandes der Steinarbeiter Deutschlands lebenden und angeblich der A.O.D. angehörenden Steinarbeiter wurden hierüber ausreichend informiert. Wollte die A.O.D. die Führung im Steinarbeiterkampf haben, so hätten diese Stellen in g a n z e n a b e r 1930 genügend Zeit gehabt, sich daran zu machen und ihre Schritte zu setzen. Aber dazu reichte es natürlich nicht. Man wartete so lange, bis der Zentralverband der Steinarbeiter nicht umgänglich und äußerst schwierigen Verhandlungen zu einem Neuabschluss kam. Mehr als die Hälfte der Steinarbeiter und Berufsangehörigen waren das ganze Jahr arbeitslos, bestimmt für die Unternehmung eine äußerst günstige Situation. Man behauptet einer der „Schwiebdrücker“ im „Klassenkampf“ daß der „Berg“ im Steinarbeiterverband die Verhandlung hinter verschlossenen Türen geführt und den Neuabschluss, ohne seine Mitglieder zu befragen, getätigt habe. Wenn dieser Verheimlichen einer Funktionärgruppe von mehr als fünfzigtausend Mann vorantreiben und mehr als 300 000 2. Zeit zu bestehen, als eine einzige Person antritt, dann hat er recht. Aber diese Schlichter so gern von sich auf andere und kommen dann zu ihren Behauptungen.

Kaum war es dem Hauptstadter der A.O.D. bekannt geworden, daß ein neuer Tarifabschluss vorlag, beschloß er zu retten, noch zu retten war und rief einen

Streik im Reichsbahnbezirk in Halle a. S.

Die Absicht war im trüben zu sitzen und, wie dieser geniale Führer mündlich zum besten gab, nun durch den Streik den im Steinarbeiterverband „Klassenkampf“ das ist ihm nicht zu frap haben gelangen.

Nach einer Dauer von zwei Tagen wurde der „Streik“ ergebnislos abgefallen, weil — nun, weil die eigenen Anhänger des Streikführers nicht mitmachten und ihrem Schwur nicht folgten.

Wahrscheinlich waren diese nicht so vom Größenwahn befallen und besaßen noch so viel Denkfähigkeit ein Verbrechen nach, einen Streik anzulegen. Wenn schon die eigenen Anhänger der A.O.D. dem Zwingen und den Bemühungen des „Führers“ ihres Vereindens nicht folgten, dann sollte man doch nicht erwarten, daß verbandliche und tariflose Arbeiter den folgenden Streikangehörigen Folge leisten sollten. Sie überdient noch als „Streikführer“ brandmarken, das ist der Beweis der Frechheit. Würden die wirtschaftlichen und beruflichen Verhältnisse anders gelegen haben, so wäre der Zentralverband der Steinarbeiter Deutschlands selbst auf den Plan getreten und hätte zum Kampf aufgerufen, und da in ganz Mitteldeutschland die Steinarbeiter und Berufsangehörigen geschlossen diesem Verband angehören, so wäre auch der Kampf unter der Führung dieser Organisation erfolgreich geführt worden. Und dann gewöhnlich nicht so, wie es in Halle der Fall war.

Ein Anzahl von den im Streik getretenen Arbeitern ist zudem auf der Straße geblieben, wir haben nicht davon gehört, doch man sich ihrer angenommen hat.

Aber erst die georgarige Kampfkraft in Osmünde. Der Steinarbeiterverband hat hier ebenfalls mitgeteilt, da es sich um Erbs- und Fleischarbeiter handelte und nicht um Metallarbeiter. Wie man die aufgeregten Forderungen der Arbeitenden im „Klassenkampf“ las, aber auch gleichzeitig, wie ungenügend der Streik herbeiführte, der Erfolg des Streiks danach stellte, mußte sich jeder nur einigermaßen logisch denkende Arbeiter fragen, daß die Anerkennung eines Betriebsabkommens als Erfolg ungenügend bezeichnet werden könnte. Der betreffende Unternehmer war hoch persönlich verpflichtet, in seinem Betrieb eine Betriebsvertretung zu haben und da gibt es doch keine Anerkennung! Die Betriebsvertretung ist gewöhnlich und damit basta. Der Unternehmer hat diese anzuerkennen und würde es niemals einfallen, eine Selbstverhandlung noch als einen Erfolg hinzustellen.

Aber wir wissen schon, Selbstverhandlung ist eine Fier. — Offenlich kommt die Arbeiterklasse recht bald dahinter, daß es nur eins geben kann, nämlich geschlossen ihrem zuständigen Verband beizutreten und sich nicht gegenständig n a m a n n i n g e i n z i g e r G e n e r a t o r e z u b e d i n g e n .

## Arbeitsamt Mitteldeutschland stellt fest: Arbeitsbeschaffungsprogramme tun nicht allein! Es muß die Arbeitszeiterhöhung hinzukommen

Die Gesamtzahl der am 15. Oktober bei den Arbeitsämtern Mitteldeutschlands gemeldeten Arbeitslosen hat sich gegenüber dem vorausgeschickten Berichtsdatum (30. September) um rund 1160 erhöht, trotzdem gegen Ende der zweiten Oktoberwoche ein Abgang von rund 2900 bis 3500 Arbeitern mit Beginn der Fuderlampenzeit zu verzeichnen war. Anfang Oktober waren rund 264 500 Arbeitsbedürftige gemeldet, deren Zahl sich etwa im Oktober dauernd langsam anstieg auf rund 268 000 und erst um die Monatsmitte eine Abnahme erfuhr. Der Rückgang der Arbeitsbedürftigen stellt dabei in erster Linie der Gruppe der Ungelernten (1970), dem Rangruks- und Genußmittelgewerbe (116) und dem Beschäftigungsgewerbe (666) zugute.

Unverkäuflich gering sind bisher die sichtbaren Erfolge Arbeitsbeschaffungsprogrammen der Reichsregierung auf dem mitteldeutschen Arbeitsmarkt.

So ist durch die bis jetzt zur Kenntnis des Bundesarbeitsamtes gekommenen Aufträge der Reichspost lediglich die Entlassung von einigen zehntausend Arbeitskräften um etwa 8 bis 14 Tage hinausgeschoben worden. Von dem Gesamtumfang der verfügbaren Arbeitsstellen entfallen 24,3 v. H. den Saisonberufen.

## Die Arbeitsförderung durch Arbeitszeiterhöhung.

Am Montag fand in Dresden im Arbeitsamt eine Sitzung unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsrichters eine neue Besprechung zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer über die Frage der Arbeitsförderung durch Arbeitszeiterhöhung statt. Die Vorsitzende des Ministeriums erfordern die Forderung von Arbeitnehmern im Wege freier Vereinbarung für einzelne Betriebe. Es soll entweder die Wochenarbeitszeit vergrößert oder eine größere Zahl von Schichten eingeführt werden. Auch kann an eventuelle Verlängerung der täglichen

Gesamtarbeitszeit, um so die Arbeit auf weniger Wochentage verteilen zu können. Schließlich werden Doppelbesetzung durch Arbeitslosigkeit und alle Überfreitungen der arbeitenden oder tätigen Arbeiter unterbunden werden. Die Besprechungen müssen auf Freitag vertagt werden, weil die Arbeitgebervertreter keine verbindliche Erklärung abgeben wollten.

In der Tagespresse wird zur Zeit zwischen den Zeitungsberichten und den Seiten gegen die Einstellung der Zeitung „Klassenkampf“ gebührend. Man will die weitere Teil aller Spinnweben füllen.

## Reichsarbeitsabkommen bleibt in Kraft.

Reichsarbeitsminister erklärt den von den Angehörigen des mitteldeutschen Rail- und Braunkohlenbezuges abgelehnten Streikspruch für verbindlich.

Zu dem Arbeitsstreik der Angestellten im mitteldeutschen Rail- und Braunkohlen-Bergbau hat der Reichsarbeitsminister am 16. Oktober im Reichsarbeitsministerium bei der Reichsarbeitsministerin in den vorkommenden Streikspruch vom 29. September gemäß Artikel 1, § 8 der Verordnung über das Schlichtungsverfahren vom 30. Oktober 1923 für verbindlich erklärt.

Das bis zum 30. September 1930 gültige, von den Angestellten geforderte Reichsarbeitsabkommen tritt also nach Rührung der bisherigen Kündigungsfreiheit und mit keinen Änderungen wieder in Kraft.

## Die Verhandlungen im Metallkonflikt

### Kampffront unerschüttert - Streikbruchversuche nur in kommunistischer Hochburg

Die Verhandlungen zur Lösung des großen Berliner Metallkonfliktes konnten am Montag noch nicht, wie vorgesehen war, weitergeführt werden. Man rechnet im Reichsarbeitsministerium jedoch bestimmt damit, daß bis Dienstag die Sonderberatungen der beiden Parteien abgeschlossen sind und also die Verhandlungen wieder aufgenommen werden können.

Die Streikfront ist unerschütterlich. Selbst in der Anordnungs-Hochburg, einer jetzt fast ausschließlich früheren kommunistischen Hochburg, haben sich etwa 40 bis 50 Gelbe am Montag zur Arbeit gemeldet.

In der linkschönen bürgerlichen Presse mehren sich die Stimmen, die damit eintrifft, daß die Entscheidung zunächst vertagt wird. In den Kreisen der Metallarbeiter weiß man darauf hin, daß eine Zustimmung der Reichsregierung eine Realitätsfrage ist, da ja im Dezember durch die vielen Feiertage ohnehin eine enorme Lohnrückzahlung entfällt.

## Die Lüge im Lohnkampf.

Der Metallarbeiterkampf ist eine neue Lüge. Nach den bisherigen Verhandlungen verweigert mit großen Interesse den Kampf der Berliner Metallarbeiter. Man sollte daher erwarten, daß wenigstens dies mal die wichtigsten Arbeiter von der kommunistischen Presse einigermaßen wahrheitsgemäß unterrichtet werden. Was geschieht jedoch der „Tribüne“ darüber? Man hört und liest:

„Die Reformisten verlangen mit allen Mitteln den Beginn des Streikes hinauszuverschieben um dem Arbeitsamt die Möglichkeit zu geben, den Schlichtungsprozeß für verbindlich zu erklären. Aber das gelang ihnen nicht. Die Metallarbeiter haben sich für fortgesetzten Streik aus. Sie wandten sich von den Reformisten ab und erkannten als Führer des Streikes die rote Gewerkschaftsopposition an, indem sie mit den Baronen der kommunistischen Partei in den Kampf zogen.“

Nein, auf dem Höhepunkt des Streikes, befindet die Bourgeoisie, um offenen weichen Terrain überzugehen. Die erste Arbeiterdemonstration, an der Hunderttausende von Metallarbeitern teilnahmen, wurde von der Polizei ausweichend behandelt. Die ersten Versuche einer Arbeiterdemonstration wurden. Daran wird nicht nur die durch das Gespenst der Revolution eingeschüchterten Anführerinnen und ihre Angehörigen in der Regierung Bräutigam lobten auch die Sozialisten. Die Arbeiter haben sich nicht mit den wütenden Arbeitern vor. Ohne Kenntnis der wirtschaftlichen Verhältnisse müssen sie tatsächlich glauben, daß die Kommunisten die Metallarbeiterbewegung in Deutschland in den Händen haben.

Die Nazis bei der Reichsbahn. Bei den Demonstrationen der Reichsbahn haben die Nationalsozialisten sich abgemittelt.

## Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

### Internationale Beratungen.

Im Kölner Rathaus traten am Montag die beiden vom Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes und der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale gewählten Kommissionen zur Verhandlung der Arbeitslosenfrage zusammen. Den Vorsitz führte abwechselnd Citrine als Vorsitzender des Internationalen Gewerkschaftsbundes und de Braudere als Vorsitzender der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale. Vom I.G.B. sind anwesend: Joubaux (Frankreich), Jacobien (Kopenhagen), Schwencks (Belgien), Emthys und Walton (England), vom A.O.S. Leipzig und Spieß, von der Sozialistischen Arbeiter-Internationale Friedrich Wöber (Österreich), Grimm (Schweiz), A. u. L. (Österreich) und Compton (England) sowie Hüls und Sekretariat der Ruhr-Partei für internationale Angelegenheiten. Raphael von der Forschungsstelle für Wirtschaftspolitik nimmt im Auftrag der Sozialdemokratischen Partei an den Verhandlungen teil.

Der Eintritt in die Tagesordnung geschied Citrine der beiden fortschrittlichen Bergrungsverbindungen der letzten Woche und forderte die Verammlung auf, sich zu Ehren der beklagten Opfer von den Eiben zu erheben. Dem A.O.S. wurde eine Sympathieerklärung gefolgt. Dann trat die Konferenz in eine Generaldebatte ein über die Probleme der internationalen Arbeitslosigkeit, ihre Ursachen und ihre Bekämpfung.

## Der Faschismus bedroht Bulgarien.

Die Sozialistische Partei Bulgariens hielt in diesen Tagen in Sofia ihren diesjährigen (83.) Parteitag ab.

Gleichzeitig referierte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Subkommission, Petruschko, über die politische Lage des Landes und die Aufgaben der Partei. Ausgehend von dem steigenden Anstieg des Faschismus während des letzten Jahres

geniss und dem entschlossenen wie erbitterten Kampfe, den die sozialistischen Parteien der westlichen Länder gegenwärtig gegen die Welt des Faschismus und der Reaktion führen, erklärte der Redner, daß sich Bulgarien bisher vor einer unmittelbaren faschistischen Gefahr nicht befinden habe. Diese sei jedoch durch die jetzt stattfindende Gefahr des bulgarischen Staatspräsidenten mit einer italienischen Königsstodter in bedrohliche Nähe gerückt. Mussolini, der sich seit Jahren um die Ausbreitung des faschistischen Imperialismus auf dem Balkan bemühe und bereits Albanien und Ungarn in seinen Fängen halte, würde jetzt mehr denn je versuchen, Bulgarien zu einer weiteren Operationsbasis für seine verbrecherische Außenpolitik zu machen.

Hierbei finde er die Unterstützung jener reaktionären bulgarischen Politiker, die in einem Bündnis mit dem faschistischen imperialistischen System eine „bessere Zukunft“ des Landes sehen. Die Lage der arbeitenden Bevölkerung Bulgariens sei unter dem Regime des Demokratischen Sowjet untragbar geworden. Während das Volk hungere, würde jetzt zu großen Festlichkeiten für die Jahrestagung gefeiert, die den Regierenden ein willkommener Anlaß sei, die öffentliche Meinung wieder einmal von den brennenden Fragen der politischen und wirtschaftlichen Mängel abzuhalten.

Nach dem Jahresbericht des Zentralkomitees besitzt die bulgarische Sozialdemokratische Arbeiterpartei 92 146 Mitglieder, die sich nach der sozialen Gliederung wie folgt verteilen: 6875 Lohnarbeiter, 2942 Handwerker, 17 391 Bauern und 1638 freie Berufe. Im vorletzten Jahre war es der Parteiverteilung die Löhner der Preisvermaltungen und wegen Mangel an hinreichenden materiellen Mitteln sich unmöglich, eine durchgehende Werberbeit durchzuführen.

## Zwist unter französischen Sozialisten.

Der Generalsekretär des Sozialistischen Parteiverbundes im Departement Seine, Zyromski, hat am Montag seine Kommissar einers. Dieser erklärte Zyromski hängt mit den Kandidaten bei der letzten Radwahl zur Kammer im 20. Arrondissement in Paris zusammen. Vier war der sozialistische Kandidat Jarbel im ersten Wahlgang hinter seinem kommunistischen Konkurrenten Lopez in der Winderheit geblieben. Trotzdem hatte die Föderation im Einverständnis mit dem Parteivorstand die Kandidatur im zweiten Wahlgang aufrecht erhalten und Jarbel so den

Sieg über den Kommunisten gefeiert.

Zyromski, der bekanntlich zu den aktiveren Führern des linken Parteiflügels gehört, lief in dieser Stellung einen Beschloß gegen frühere Parteiverbindungen, nach denen jeder ungenügend liegende sozialistische Kandidat im zweiten Wahlgang zugunsten eines anderen ausfallenden Kandidaten zurückgegeben werden müßte, um so einen eventuellen Wahlsieg der Reaktion unmöglich zu machen. Der Parteivorstand und die Föderation haben aber auf dem Standpunkt, daß bei der Wahl im

20. Arrondissement die Gefahr eines reaktionären Beschloßes nicht gegeben war, weil sich der Wahlkampf ausschließlich zwischen Sozialisten und Kommunisten abspielte.



Leipzig

21.10.30: 10.50: Markt der Bauern. 12: Zur Unterhaltung (Schulferien). 12.30: Bauern. 12.30: Markt. 13: Wetter, Briefe und Gemeindefragen. 13.30: Markt. 14: 14.30: Bauern. 15: 15.30: Markt. 16: 16.30: Markt. 17: 17.30: Markt. 18: 18.30: Markt. 19: 19.30: Markt. 20: 20.30: Markt. 21: 21.30: Markt. 22: 22.30: Markt. 23: 23.30: Markt. 24: 24.30: Markt.

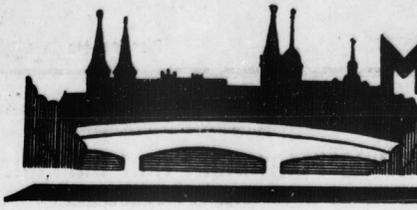
## Königswusterhausen

21.10.30: 10.50: Markt der Bauern. 12: Zur Unterhaltung (Schulferien). 12.30: Bauern. 12.30: Markt. 13: Wetter, Briefe und Gemeindefragen. 13.30: Markt. 14: 14.30: Bauern. 15: 15.30: Markt. 16: 16.30: Markt. 17: 17.30: Markt. 18: 18.30: Markt. 19: 19.30: Markt. 20: 20.30: Markt. 21: 21.30: Markt. 22: 22.30: Markt. 23: 23.30: Markt. 24: 24.30: Markt.

## Berliner Produktionspreise.

	27. 10.	25. 10.
Belgen, m.ä.	228-230	215-221
Roggen, m.ä.	148-150	146-148
Frugger	184-210	184-210
Gerste, Futter	165-176	166-176
Gerst, m.ä.	141-152	141-152
Haft von Bln.	27,50-36,25	26,75-34,75
Reismehl	23,65-26,75	23,50-28,50
Roggenmehl	7,25-7,75	7,25-7,75
Weggen m.ä. fl. Bl.	6,75-7,25	6,75-7,25
Weggen fl. Bl.	27,00-31,00	27,00-31,00
Weggen fl. Bl.	19,00-21,00	19,00-21,00
Weggen fl. Bl.	17,00-18,00	17,00-18,00
Weggen fl. Bl.	18,00-20,50	18,50-20,50
Rupinen, Blau	—	—
Rupinen, gelb	—	—
Erbsen	—	—
Rindfleisch	9,00-9,50	9,00-9,50
Rindfleisch	14,00-14,80	14,60-14,80
Lendenfleisch	5,00-5,40	5,00-5,40
Schmalz	12,40-13,00	12,40-13,00
Rindfleisch	—	—

Gesamtdruck: 171,50-169,50, März 186-186, Oktober 181, 155, Dez. 157,50, März 171-171,80, Dez. 157,50.



# MERSEBURG

Volkshaus-Geschäftsstelle Dismarckstraße 34  
Annahme von Abonnements, Anzeigen, Verordnungen,  
Druckaufträgen - Buchhandlung - Telefon 174  
Verantwortlich: Karl Schlicht, Schulstraße 4, Telefon 614

## Finanzausgleich übernommen

### Die Parlamente von Merseburg, Zeuna und Dürrenberg ratifizieren den Vertrag über den Lastenausgleich

Der Finanzausgleich zwischen den Gemeinden Merseburg und Bad Dürrenberg einerseits und der Gemeinde Zeuna andererseits ist in den gestern gleichzeitig in allen drei Gemeinden tagenden Parlamenten in nichtöffentlichen Verhandlungen überall angenommen worden. Die Merseburger Stadtverordnetenversammlung ratifizierte den Vertrag mit allen gegen die Stimmen der Kommunisten, die Gemeindevorstand von Zeuna gab ihre Zustimmung mit 16 Stimmen der Mehrheit gegen 4 Stimmen (ein Demokrat, zwei Volksparteiler und ein ehemaliger Staatspartei) bei Stimmenshaltung der beiden Räte und die Gemeindevorsetzung in Bad Dürrenberg beschloß die Annahme des Lastenausgleichs mit 17 gegen eine Stimme.

Die Erhöhung des Betrags von 400 000 M. (steigerte an der Erklärung der Vertreter der Gemeinde Zeuna, daß bei dem derzeitigen Aufgang der finanziellen Einnahmen in der Gemeinde Zeuna und bei dem außerordentlich schwachen wirtschaftlichen Lage der Industrie, auch des Ammoniakwerks, es völlig ausgeschlossen wäre, die Summe zu erhöhen).

Wie wir bereits schon meldeten, ist dieser Vertrag außerhalb der Leitungen, die sich aus der Kommunalsteuer ergeben, sowie des Schullastenausgleichs zu verstehen.

Über den Inhalt des Lastenausgleichsvertrages und die Vorgeschichte seines Zustandekommens haben wir das folgende erfahren: Mit dem Ministerialerlaß vom 20. März 1930 kamen endlich die Verhandlungen über einen Ausgleich der finanziellen Lasten im Wirtschaftsgebiet Merseburg, Zeuna, Dürrenberg ins Rollen. In diesem Erlaß wurden zwar

Bei der Frage der Teilung dieser Summe zwischen den Gemeinden Merseburg und Dürrenberg ergaben sich naturgemäß zwei Schwierigkeiten, die aber durch die Einigung führten, daß die Gemeinde Zeuna jährlich an die Städte Merseburg 295 000 M. und an die Gemeinde Dürrenberg 105 000 M. zahlt. Die Zahlungen haben vierteljährlich zu erfolgen, und zwar jeweils am 20. Februar, 20. Mai, 20. August und 20. November der betreffenden Vierteljahrs.

Die Zahlung in die Mitte des laufenden Vierteljahres vorverlegt.

demokratischen Kommunalverträter der beteiligten Orte wurden die Grundlagen für die weiteren Verhandlungen der amtlichen Stellen gegeben. Die Schwierigkeiten der Verhandlungen lagen darin, daß den bürgerlichen Fraktionen in Zeuna der Betrag viel zu hoch und denen in Merseburg und Dürrenberg viel zu niedrig erschien und man von vornherein die Verhandlungen am liebsten damit abgebrochen hätte. Auch hier gelang es nur dem starken Einfluß und dem geschlossenen Auftreten der Sozialdemokratie, daß die Verhandlungen nicht gescheitert wurden. Nicht unberücksichtigt soll dabei die geschickte Verhandlungsführung des Landrats Böhmsch bleiben, der sich damit um Kreis und Stadt Merseburg die größten

Außerdem soll die Gemeinde Zeuna sich neben dem Vertrag schriftlich verpflichten, die für den 20. Mai 1931 vertragsmäßig vorgesehene Zahlung bereits am 30. März 1931 zu leisten. Auf diese Weise wird

eine Einigung auf freiwilliger Grundlage zu verhandeln. Die in dem Ministerialerlaß beabsichtigte Bildung der Einheitsgemeinden Zeuna und Bad Dürrenberg verzögerte zunächst ein abweisendes Ergebnis der Verhandlungen. Sie konnten sich lediglich darauf beschränken, daß sie am Lastenausgleich beteiligten Ämterverwaltungen Zeuna und Dürrenberg sowie die Stadt Merseburg über die grundsätzlichen Fragen sich auszusprechen und die Forderungen Merseburgs und des Amtesverbandes Dürrenberg für diesen Lastenausgleich festzulegen wurden. Die Stadt Merseburg stellte eine Forderung von 700 000 bis 750 000 M. Aber auch die Schaffung der neuen Gemeinden Zeuna und Dürrenberg brachte für erste die Verhandlungen nicht weiter, da Zeuna sich immer noch nicht entscheiden konnte, eine Summe zu nennen, die eine Verhandlungsbasis ermöglichte.

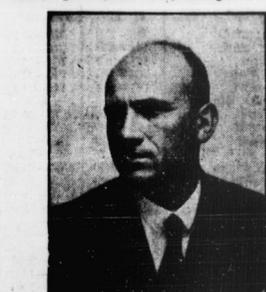
Die übrigen Bestimmungen des Vertragsentwurfs, wie er sich aus den Verhandlungen ergibt, sind:

die zumal mit bereits jetzt zu überblickenden Erparnissen aus dem Haushalt 1930 - abgesehen von dem durch den Lastenausgleich überhaupt nicht einbringenden Wohlfahrtskosten - ausreichen würden, den haushaltsplanmäßigen Festbetrag des Jahres 1930 abzugeben.

Unter ihrem Einfluß gelang es vor allem, den neu gewählten Gemeindevorsteher Conrady endlich zu einem Angebot zu bewegen, welches er mit 400 000 M. jährlich für Merseburg und Dürrenberg zusammen bestimme. Ein weiteres Ergebnis der Verhandlungen wurde auf Kosten der wertvollen Bevölkerung gegangen sein. In internen gemeinsamen Verhandlungen der sozial-

Interessierung der Sitzung kommen, da sie den Berichterstatter durch Herrn am Weiterprechen hinderten.

demokratie untragbaren, unsozialen Kosten - wie sie in der jetzigen Form bestehen, sei seitens der Aufgabebehörde eine Erreichung sämtlicher freilichlichen Aufgaben im Etat zu betreiben. Auch der Dürrenbergermeister wies auf das letzte hin und schloß ergehend die schwere finanzielle Lage der Stadt. Er forderte aber zum Schluß, den Rat der Stadt und die Dürrenberger anzunehmen.



Landrat Böhmsch (Soz.), dessen geschickter Verhandlungsführung zu einem großen Teil das Zustandekommen des Lastenausgleichs zu danken ist.

Landrat Böhmsch (Soz.), dessen geschickter Verhandlungsführung zu einem großen Teil das Zustandekommen des Lastenausgleichs zu danken ist.

demokratie untragbaren, unsozialen Kosten - wie sie in der jetzigen Form bestehen, sei seitens der Aufgabebehörde eine Erreichung sämtlicher freilichlichen Aufgaben im Etat zu betreiben. Auch der Dürrenbergermeister wies auf das letzte hin und schloß ergehend die schwere finanzielle Lage der Stadt. Er forderte aber zum Schluß, den Rat der Stadt und die Dürrenberger anzunehmen.

demokratie untragbaren, unsozialen Kosten - wie sie in der jetzigen Form bestehen, sei seitens der Aufgabebehörde eine Erreichung sämtlicher freilichlichen Aufgaben im Etat zu betreiben. Auch der Dürrenbergermeister wies auf das letzte hin und schloß ergehend die schwere finanzielle Lage der Stadt. Er forderte aber zum Schluß, den Rat der Stadt und die Dürrenberger anzunehmen.

demokratie untragbaren, unsozialen Kosten - wie sie in der jetzigen Form bestehen, sei seitens der Aufgabebehörde eine Erreichung sämtlicher freilichlichen Aufgaben im Etat zu betreiben. Auch der Dürrenbergermeister wies auf das letzte hin und schloß ergehend die schwere finanzielle Lage der Stadt. Er forderte aber zum Schluß, den Rat der Stadt und die Dürrenberger anzunehmen.

demokratie untragbaren, unsozialen Kosten - wie sie in der jetzigen Form bestehen, sei seitens der Aufgabebehörde eine Erreichung sämtlicher freilichlichen Aufgaben im Etat zu betreiben. Auch der Dürrenbergermeister wies auf das letzte hin und schloß ergehend die schwere finanzielle Lage der Stadt. Er forderte aber zum Schluß, den Rat der Stadt und die Dürrenberger anzunehmen.

demokratie untragbaren, unsozialen Kosten - wie sie in der jetzigen Form bestehen, sei seitens der Aufgabebehörde eine Erreichung sämtlicher freilichlichen Aufgaben im Etat zu betreiben. Auch der Dürrenbergermeister wies auf das letzte hin und schloß ergehend die schwere finanzielle Lage der Stadt. Er forderte aber zum Schluß, den Rat der Stadt und die Dürrenberger anzunehmen.









# Der Hausarzt



## Krankenhauspflege oder Heimpflege

### Vorteile und Nachteile der beiden Arten der Krankenpflege

Der ärztliche Rat, zur Behandlung ein Krankenhaus aufzufuchen, wirkt auf die Erkrankten ausfallend verschieden. Für die einen ist das Wort "Krankenhaus" unübersehbar mit Menschenhänden, schiedenen Pflegen, Messern und Seidenbändern verbunden. Dem anderen gaulst es über den Kopf, in dem verblüffende technische Wunder bei Untersuchung und Behandlung, defektmäßiger ärztlicher Schaffkraft, aufopfernde Eingabe der Pflegerinnen eine begaunende Rolle spielen.

Für den einen ist die Ueberweisung in ein Krankenhaus der höchste Beweis für die Wichtigkeit der Krankheit, der andere kommt sich nur interessiert vor. Viele verschiedenen Anschauungen beruhen nicht nur auf Temperamentunterschieden, sondern noch mehr auf Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse.

Jeder Art von Krankenhausbehandlung ist es zuzuschreiben, daß der Kranke in ein Krankenhaus abgeschoben von Seilschaften Angehöriger, entgegen ist. Sein Zustand kann ruhiger und schmerzloser sein. Nur der Allgemeinarzt, der keine Kranken in ihrer Wohnung aufsucht, kennt die Schwierigkeiten, die die häusliche Behandlung mit sich bringt.

Es ist aber bekannt, in wie hohem Grade die Stellung von der Gemütsstimmung des Kranken abhängt.

Auch alle ängstliche Sorgfalt kann auf den Kranken unangenehm einwirken, wenn die bei ihm die Vorstellung auslöst, sterbenkrank zu sein. Dazu kommen die Hindernisse bei der Unterbringung durch mangelhafte Beleuchtung und Lagerung. Die Krankenbeobachtung, soweit sie nicht durch Schwestern versehen wird, ist ungenügend. Hände antiseptisch und meist mangelhaft.

Alle diese Hemmungen fallen im Krankenhaus fort. Es ist sachverständige Beobachtung gewährleistet; die Ärzte können in aller Ruhe, geschützt vor dem Drängen der Familie, ihre Ueberlegungen anstellen und das Ergebnis der Beobachtungen abwarten. Wenn die Krankenbesuche einigermassen gut eingerichtet ist, so stehen auch Untersuchungen und Behandlungsarten zur Verfügung, die im Haushalt mangelhaft sind. Von großer Bedeutung kann es sein, daß der Kranke nicht durch familiäre oder berufliche Fragen gestört wird, deren Besprechung im Haushalt selten gelingt. Ebenso kann bei Krankenheiten, die eine bessere Art der Ernährung verlangen, z. B. bei Zuckerkrankheit oder Entzündungsbehandlung, die Krankenhauskost der häuslichen überlegen sein.

Aber gerade auf dem Ernährungsgebiete kann unter günstigen Umständen die Heimpflege vorzuziehen sein. Es ist nicht zu betonen, daß besonders in großen Krankenhäusern viele Kranke sich an die Krankenhausnahrung nicht gewöhnen können. Auch wenn man davon absieht, daß häufig eine ungenügende Ernährung Hammen bei Mangelernährung im Krankenhaus, die die Abneigung ist, bleibt doch die Tatsache bestehen, daß im Krankenhausbetriebe keine auf die Person ab-

gestimmte, sondern nur Durchschnittskost verabreicht werden kann. Vielleicht hängt der von der häuslichen Kost abweichende Geschmack zusammen, daß die Speisen größtenteils im Dampfgefäß, nicht, wie in der Häuslichkeit, über der offenen Flamme zubereitet werden; und daß dadurch auch bei Verwendung besserer Stoffe andere Geschmackswirkungen erzeugt werden.

So wie die Ernährung kann auch die Pflege im Krankenhaus selbst bei bestem Willen auf den einzelnen nicht die Rücksicht nehmen, die im Hause geübt werden kann.

So ist, von Ausnahmen in gutem und schlechtem Sinne abgesehen, die Krankenhauspflege sachlich, gleichmäßig, aber auch unpersönlich.

Sie kann auf den Kranken je nach seiner Art beruhigend oder erstickend wirken. Schädlich ist noch die Art der ärztlichen Behandlung meist nebensächlich in Händen von Ärzten, die auch außerhalb des Krankenhauses die Tätigkeit privater Allgemein- oder Spezialärzte ausüben, sich also von denen in ihrer Erfahrung und ihrem Können nicht wesentlich anders unterscheiden, als auch sonst ärztliche

Trichtigkeit verschieden verteilt ist. Damit soll keineswegs etwas gegen ihre Eignung als Krankenhausleiter gesagt werden.

Aus dem Gesagten geht hervor, daß die Krankenhausbehandlung am Platze ist, wenn in der Häuslichkeit die notwendigen Einrichtungen für Operationen, für Untersuchungen mittels besonderer Apparate oder für eine sachverständige Pflege nicht herzustellen sind. Krankenhauspflege ist vorzuziehen, wenn die Wohnungsverhältnisse schlecht sind; oder wenn die Angehörigen nicht über die nötige Selbsthilfe oder über genügendes Ansehen verfügen, um die notwendigen Anordnungen auch gegen den Willen des Kranken durchzuführen.

Ist aber die Behandlung im Hause sachlich durchführbar und die Pflege in den Händen verständiger, liebevoller Angehöriger gesichert, so sollte der günstige Einfluß auf den Kranken durch das Verbleiben in der Familie voll ausgenutzt werden. Darüber allerdings muß Klarheit herrschen, daß auch Krankenhauspflege eine nicht zu unterschätzende körperliche und geistige Aufopferung verlangt.

### Keine Grippeangst!

In der Bevölkerung macht sich wiederum, wie meist um diese Jahreszeit eine gewisse Grippeangst bemerkbar. Ein Grund dafür liegt gegenwärtig keineswegs da. Außerdem verbreitet man mit der Angst keine Grippe, sondern nicht sie im Gegenteil eher herbei, weil der Angestichene oft unbedacht und irrtümlich handelt als der Gleichmütige. Die statistischen Nachweisungen zeigen in diesem Jahre bis jetzt ein außerordentlich geringes Auftreten der Grippeerkrankungen. Allerdings ist die Grippe eine unbeschönigbare Erscheinung. Die Vorbedingungen für ihr Auftreten und ihre Verbreitung sind, so eifrige Untersuchungen auch darüber angestellt worden sind, noch keineswegs ergründet. Soviel ist sicher, daß die Grippe eine Infektionskrankheit ist, deren Erreger man noch nicht bestimmt hat. Er tritt in den meisten Fällen leicht und schnell über, aber auch die schwersten Krankheitserscheinungen hervor.

Wird die Grippe anfangs von harmlosen Erkältungskrankheiten schwer zu unterscheiden ist, behandle man jede Erkältung mit der größten Vorsicht!

Vor allem ist diese Vorsicht schon vor der Erkältung anzuwenden. Man soll jetzt in der Ueberangst keine Grippeangst mehr wie im Sommer gefeiert werden. Auch längere Zeit ohne Bewegung und ohne irgendwelchen Anreiz im Freien zu sitzen, ist jetzt nicht mehr angebracht. Das soll nicht heißen, daß man sich nummelt, wo der Körper immer noch stärker ausbunet als im Winter, so warm und dicht wie im Winter anziehen soll. Wie in der Jahreszeit, so muß auch in der Erkältung ein Uebermaß an Wollstoffen werden. Wer in Räumen ruht oder arbeitet, die durch Zentralheizung erwärmt werden und sehr oft jetzt überheizt sind, ist dem Wechsel der Temperatur besonders ausgesetzt.

Ganz falsch ist es, die frische Luft zu meiden. Nicht besteht die Grippegefahr mehr und sicherer als die Lüftung der Wohnungen und die frische Luft draußen. Es zieht nicht gleich, wenn ein Fenster offen ist. Keine Angst, aber Vorsicht vor Grippe!

### Das Klima unserer Wohnung

Nachträge für die Ueberzeugung. Das Klima wird im wesentlichen bestimmt von der Temperatur der uns umgebenden Luft, ihrer Bewegung und ihrem Feuchtigkeitgehalt. Die von uns umgebenen unabhängigen Schwankungen dieser Faktoren hängen die Art des Aufenthalts. Zum Schutze gegen heißen Luftströmungen, insbesondere gegen Hitze und Kälte, gegen Wind, Schnee und Regen hat der Mensch sich Wohnungen erbaut, in denen er zwar durch die Wände und Türen der Fenster und Türen nicht mit dem Außenklima in Verbindung steht, aber doch in weitem Maße in der Lage ist, sich das Klima zu ändern. Das Klima der Wohnung, nach eigenem Willen selbst zu gestalten. Oberster Grundsatz muß dabei die Erhaltung der Gesundheit und der Arbeitsfähigkeit sein. Beide werden zunächst stark beeinflusst von der uns umgebenden Temperatur.

Ganz allgemein ist zu fordern, daß in einem Zimmer eine Temperatur von 17 bis 20 Grad Celsius, in einem Wohnzimmer von 17 bis 18 Grad Celsius, in einem Schlafzimmer für Erwachsene von etwa 15 Grad Celsius herrschen soll. In einem Kinderzimmer wird man für eine Temperatur von 17 bis 20 Grad Celsius sorgen müssen. Die Wärme in Arbeitsräumen muss der jeweiligen Beschäftigung angepaßt werden, sollte aber nie 18 bis 20 Grad Celsius über- und 15 Grad Celsius unterschreiten.

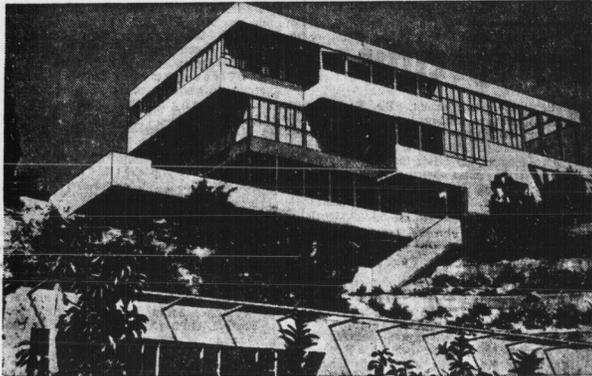
Möglichst in jedem Zimmer sollte daher etwa in Kammerhöhe über dem Fußboden ein Thermometer aufgestellt werden, welches ein zuverlässiges über die wirklich im Räume vorhandene Temperatur unterrichtet.

Es ist auch vor allem richtiges Lüften des menschlichen Wohnraumes von ganz besonderer Bedeutung. Erwärmt Luft sammelt sich an der Zimmerdecke. Öffnet man daher beim Lüften nur ein fensterloses Fenster, so bleibt die oben liegende schlechte Luft meist ungewechselt und mischt sich höchstens mit der einströmenden frischen Luft, so daß eine vollständige Durchwechslung des Raumes mit frischer Luft unmöglich wird. Deshalb öffnet man zum Lüften möglichst weit den höchstgelegenen Teil des Fensters. Wo eine solche Möglichkeit nicht besteht, erstrebe man der reichsten, vollständigen Luftwechslung durch Herstellung von Gegenzug, der in längstens 5 Minuten die gesammelte schlechte Luft ausstößt und den ganzen Raum mit frischer Luft anfüllt. Eine solche Lüftung ist je nach Größe und Belegung des Raumes in 5 bis 10 Minuten erforderlich. Ganz besonders bedarf das Schlafzimmer einer ausreichenden Versorgung mit frischer Luft.

Am Schlafzugehörigen spielt auch der Feuchtigkeitgehalt der Luft eine wichtige Rolle. Die während der Nacht aufgestaute Luft zusammen mit der aufsteigenden in vermehrtem Maße erfolglosen Sauerstoffzufuhr erhöht den Wassergehalt der Luft. Nur wenn die Zimmerluft einen bestimmten, je nach der Temperatur verschiedenen Feuchtigkeitsgehalt anzeigt oder einen bestimmten relativen Feuchtigkeitsgrad erreicht hat, fühlen wir uns wohl. Ganz viele mehrteilige Luftfeuchtigkeit Möbel, Betten und Kleidungsstücke verdirbt, sei nur nebenbei erwähnt. Bei Körperwärme und unbedeutender Luft soll im Schlafzimmer der Feuchtigkeitsgrad des relativen Luftfeuchtigkeits etwa 60 Prozent, im Wohn- oder Arbeitsraum 40 bis 50 Prozent betragen.

Dr. K.

### Glas, Stahl, ultraviolettes Licht: Das moderne Sanatorium



Das neue Sanatorium von Los Angeles.

Der bekannte amerikanische Arzt Koberl hat dieses außerordentlichste Sanatorium bei Los Angeles errichten lassen. Die Wände bestehen aus Glas und zum größten Teil aus einem besonderen Glas, durch das die ultravioletten Strahlen der Sonne ausgetreten werden. Jeder Patient hat die Möglichkeit, im Raum zu schlafen.

### Ein drehbares Krankenhaus

#### Das Solarium bei Sigles-Bains, ein Wunder der Medizin und Technik

Die wichtigste Wirkung des Sonnenlichts auf den menschlichen Körper ist längst in den Diensten der Heilung gefunden. Die Wissenschaft der Heliologie (Strahlungslehre) geht diesen Erkenntnissen mit modernen, komplizierten Untersuchungsmethoden nach, erfordert die Kräfte des natürlichen und künstlichen Lichts und lernt sie zum Wohl der Menschheit zu betreiben.

Ein einzigartiges Versuchsanstalt zur Anwendung dieser modernen Heilmethode ist jetzt bei Sigles-Bains erbaut worden. Die Anstalt hat die Form einer Windmühle, der die Flügel fehlen. An deren Stelle ist auf dem kegelförmigen Kump des Gebäudes eine drehbare Plattform, auf der eine Anzahl von Kabinen aufgebaut sind. Der tragende turmartige Teil des Solariums steht fest. In ihm befinden sich Räume für allgemeine Zwecke und eine Wäntgenabteilung, die zwei Etagen einnimmt.

Ein Generator im Obergeschloß von 300 000 Volt liefert die Strahlen.

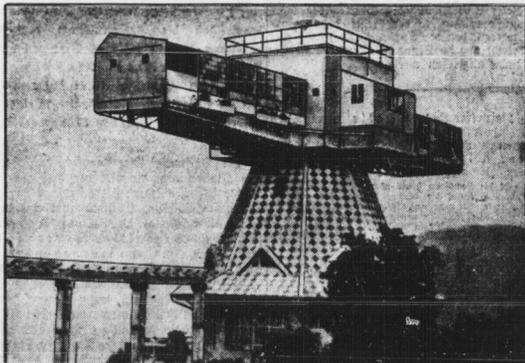
Der Patient liegt im Erdgeschloß auf einem freibogenförmig konstruierten Bett, dessen Mittelpunkt mit dem der Bestrahlungsampe korrespondiert, so daß eine gleichmäßige Bestrahlung des ganzen Körpers möglich ist. Zur Ergänzung der Behandlung dient ein starker Generator für elektrische Wellen. In einem besonderen Räume werden die Patienten darauf unterrichtet, welche Strahlenenergien sie ohne schädliche Auswirkungen ertragen können. Der obere Teil des Solariums auf der Plattform, den man über eine Treppe im Innern des Turmes erreicht, ist beweglich und läuft auf einem Ringelrollen. Ein Motor von nur 4 PS. ermöglicht es, die Plattform, die 27 Meter lang, 4 Meter breit ist und 100 Tonnen wiegt, stetig und ohne Erschütterung dem täglichen Lauf der Sonne folgen zu lassen. In der Mitte befindet sich das Wartezimmer, das Observatorium, in dem die Sonnenstrahlen gemessen werden, und der Raum für die ärztliche Aufsicht. Rechts und links auf der Plattform befinden sich je fünf mit Glas über-

deckte Kabinen für die Einzelbehandlung. Jede Kabine ist mit einem Stegebett ausgerüstet, das vom Arzt in jede beliebige Lage zur Sonne gebracht werden kann.

Sollte die Sonne an manchen Tagen zu stark scheinen oder ihre Strahlen für bestimmte Fälle gedämpft werden müssen, zieht der Arzt an einem Hebel, und ein Glasfilter besorgt die Regulierung. Im umgekehrten Falle, wenn nämlich das Sonnenlicht hinter Wolken verdimmet und wenig Verständnis für moderne Heilmethoden beweist, greift wieder die Technik ein: 12 Quecksilber-

lampen, 21 Nagenlampen, 42 Lampen mit infraroten Strahlen sorgen dafür, daß die Kur auch ohne Witterhilfe der Sonne vorzschrittmäßig durchgeführt wird. Sämtliche Lampen sind im Aufstellraum von einer Schalttafel aus zu bedienen.

Die bestrahlten Körper der Patienten werden mit empfindlichen Instrumenten auf ihre Fähigkeit untersucht, Strahlungsenergien aufzunehmen. Diese Instrumente stehen ebenfalls mit dem Schalttafel der Zentrale in Verbindung. Ohne daß der Arzt zu den einzelnen Patienten in die Kabinen zu gehen braucht, kann er von dort aus, je nachdem er es für notwendig erachtet, die Sonnenstrahlen durch Filter dämpfen oder ihre Wirkung durch Einhalten entsprechender Lampen verstärken. Auf diese Art ist es möglich, eine rationale, wirksame und unerschöpfliche Lichtkur durchzuführen. Die Preise werden allerdings schon die Höhe von Sigles-Bains läßt darauf schließen — auch entsprechende Höhen erreichen.



Das drehbare Sanatorium.



